

17

WIDER DIE WIEDERKEHR DES GLEICHEN

JÜRGEN MANEMANN: HipHop als Zeitdiagnose ist Anamnese, Diagnose und Therapie. HipHop ist aber kein Problemlösungsverfahren, sondern der Versuch, Probleme auszusprechen, ihnen standzuhalten. Schwesta Ewa bringt es auf den Punkt: »Man kriegt die Nutte aus dem Puff, aber nicht den Puff aus der Nutte. [...] Rap ist für mich Therapie.«¹⁴³ Rap-Songs sind von ihrer jeweiligen Zeit und von dem Ort, an dem sie entstehen, durchdrungen. Sie sind aber nicht an diesen Ort gefesselt, globale Momente und auch Elemente von Songs, die an anderen Orten entstanden sind, werden aufgegriffen. Sie enthalten jedoch einen Zeitindex, der sie vergänglich macht. Aber genau darin liegt das »Unvergängliche«, wie Shusterman festhält: »Die vergängliche Kontextualität der Arbeiten des Rap schließt indessen nicht das stolze Überleben dieses Genres aus, so wie die Sterblichkeit eines jeden Individuums nicht den Tod der Spezies bedeutet.«¹⁴⁴ Nur was verloren und vergessen werden kann, muss auch bewahrt und geschützt und erinnert werden. Und nur das wird bewahrt, was etwas bedeutet. Ohne Zeitindex kann nichts auf Dauer gestellt werden. Die Bedrohung durch die Zeit erweckt gleichzeitig den Ruf, Traditionen zu bewahren. Shusterman sieht in der Intertextualität die Kraft, die dazu führt, dass »Rap nicht bloß ein Ramschladen voller Einweg-Sounds (ist, J.M.), sondern ein auditives Museum, das ganz besonders den Werken seiner eigenen Tradition gewidmet ist«¹⁴⁵. Andererseits muss das Neue sich aber auch immer wieder gegen Tradition behaupten, um sich durchzusetzen – ein stetiger Kampf um Anerkennung. Und so verwundert es nicht, wenn Falk Schacht schreibt: »Jede Generation erklärt HipHop aufs Neue für tot.«¹⁴⁶ Naughty by Nature rappt: »I live and I die for Hiphop/This is Hiphop of today/ I give props to Hiphop/ So Hiphop Hooray« (Hiphop Hooray)¹⁴⁷. Was währt schon ewig? Wir wissen, dass nichts von dem, was uns umgibt, ewig währt. Dennoch empfinden viele Menschen die Gegenwart als ein leeres Kontinuum, in dem sich viel ändert, aber eigentlich alles so bleibt, wie es ist. Dieses Paradox hat wohl damit zu tun, dass wir den Eindruck haben, dass sich zwar vieles verändert, dass wir aber an den Veränderungsprozessen keinen Anteil haben. Paul Virilio spricht

vom »rasenden Stillstand« – ist das schon die Ewigkeit? Anfangen können, immer wieder neu – ist das Unendlichkeit? Die Erfahrung des Augenblicksglücks – entfacht sie in uns immer wieder neu die Sehnsucht nach Unendlichkeit? Können wir überhaupt von Unendlichkeit reden, ohne von Endlichkeit zu sprechen? Heißt Unendlichkeit, dass es immer so weiter geht? – Schreckliche Vorstellung! Ist Unendlichkeit das Gegenteil von Endlichkeit? Oder sind Unendlichkeit und Endlichkeit zwei Seiten einer Medaille?

SPAX

Die ganze Welt wartet auf die
Erlösung – den Messias – die
Wiederkehr – die Rettung – einen
Ausweg – aus der Misere – ich bin
nicht hier um euch zu helfen – ich
bin genau wie ihr ein Tropfen im
Ozean zwischen den Welten – ein
Fünkchen Leben im Kreislauf –
das Eis taut – wer sich selber
verleugnet gibt seinen Geist auf.
Entscheidung zwischen Freitod
und Freiraum – eine Entscheidung
die Zeit braucht – ich schreib auf
– was ich für wichtig halte – ich
muss die Muskeln stärken um das
Gewicht zu halten – wie Atlas –

balancier ich meine Welt zwischen
den Schulterblättern – nur Geduld
kann meinen Ruhepuls verbessern.
Nur wer gegangen ist kann wieder-
kehren – nur wer aufgegeben hat
– hat keine Ziele mehr – viele die ich
kenne wollen als Sieger sterben –
Tote singen keine Lieder mehr.

Für immer – das heißt Unendlichkeit –
selbst in Stein gemeißelt, ist nichts für die Ewigkeit
– Zeit – verändert die Menschen – die größten
Feinde die wir bekämpfen sind unsere Ängste.
Und alles was wir denken ist begrenzt durch
unsere Logik – wir brauchen etwas kleines um zu
erkennen was groß ist.
Relationen – sind der Maßstab unserer Existenz –
unser Horizont ist weit – doch meist beschränkt.
Ich – habe Visionen – für mehr als ein Leben –
gehe zurück zu den Wurzeln, um neue Wege zu ge-
hen – denn ich lerne aus der Vergangenheit – und
zu jedem einerseits – gibt es auch ein anderseits.
Ich – sage für immer und meine – so weit ich den-
ken kann – es kommt immer auf den Menschen
an – doch nach der ersten Niederlage fängt das
kämpfen an. sonst fängt der Anfang vom Ende an.

EIKE BROCK: Der Welt wird eine krisenhafte Verfassung bescheinigt. Im Judentum und im Christentum pflegt man angesichts der globalen Krise auf den Messias zu warten (oder zu hoffen). Dieser soll den (Welt-)Frieden bringen und ein neues, besseres Zeit- bzw. Weltalter einleiten. Mit einem Erlöser à la Messias will Spax allerdings nicht verwechselt werden. Die Welterlösung ist nämlich eine viel zu große Aufgabe für einen Menschen. Spax weiß das. Zwar können unter bestimmten Umständen auch aus »Fünkchen« Feuer werden; den Weltenbrand zu entfesseln hat Spax offenbar jedoch nicht vor; und er maßt sich auch nicht an, es zu können, wenn er es denn wollte. Ein paar Zeilen später stellt er fest, dass Menschen bereits dann schwer beschäftigt und herausgefordert sind, wenn sie nur ihre »eigene«, mehr oder weniger kleine Welt in Ordnung halten wollen. In Erinnerung an die griechische Mythologie rund um den das Himmelsgewölbe buchstäblich schulternden Titanen Atlas (welcher Name auf Deutsch »Träger« bedeutet) wird, um einen Ausdruck Heideggers zu verwenden, der »Lastcharakter des Daseins« angesprochen. Damit ist (ungefähr und vereinfacht) so viel gemeint wie: Jeder Mensch ist an sich schon eine Krise. Es ist ihm oder ihr aufgetragen, das eigene Leben zu meistern, und das heißt wiederum, die richtige Balance zu finden, zwischen den eigenen Trieben, dem körperlichen Begehren und den geistigen Interessen und moralischen Vorstellungen. Jeder Mensch geht seinen bzw. ihren eigenen Weg und trägt sich dabei selbst als Last, die niemand dem oder der Anderen abnehmen kann. Am Ende dieses Weges steht (und wartet) aber der Tod. Und auch für diesen letzten Akkord des Lebens gilt: Sterben ist unvertretbar, d. h. sterben muss jeder Mensch in letzter Konsequenz allein.

SPAX

Zeit spielt keine Rolle wenn man tot ist
 – Vertrauen ist essentiell, wenn man in
 einem Boot sitzt – ich vertraue meiner
 Intuition – entscheide in Sekunden-
 bruchteilen – die Intonation – meiner
 Stimme verrät meine Gefühlswelt
 – zurück zum Nullpunkt – um neue
 Gedanken zu beflügeln. Fortgang und
 Wiederkehr – Spirale – Ellipse – nicht
 immer ist der beste Platz die Mitte.
 Nicht immer heiligt der Zweck die
 Mittel – manchmal überwindet man
 große Distanzen durch kleine Schritte
 – Wege sind Ziele und Ziele grobe
 Richtungen – Freiheit ist Befreiung
 von Verpflichtungen. Es gibt nichts
 Absolutes – nicht mal den Tod – nicht
 alles ergibt einen Sinn – aber alle Wege
 führen nach Rom. Und am – Ende des
 Tages – entscheidest du ob du das was
 du machst für die Ewigkeit tust

[RETURN TO FOREVER]

EIKE BROCK: Spax führt die Idee der Wiedergeburt ins Feld. Er spricht dort von »Fortgang und Wiederkehr – Spirale – Ellipse«, um festzustellen: »[N]icht immer ist der beste Platz die Mitte.« Sofern mit der Mitte die Gegenwart gemeint ist, wird Freiheit zu einem Problem. Denn Freiheit bedeutet, Verantwortung für die eigenen Entscheidungen zu tragen. Auch das ist gemeint, wenn Philosoph*innen vom Lastcharakter des Daseins sprechen. Spax' Lied endet mit dem Satz: »Und am – Ende des Tages – entscheidest du, ob du das was du machst für die Ewigkeit tust.« Es ist dieses Statement, das mich vor allem beeindruckt.

SPAX: Mir geht es in diesem Song um so etwas wie einen Murmeltiertag [vgl. Und täglich grüßt das Murmeltier/ Groundhog Day 1993, Regie: Harold Ramis], immer wieder das Gleiche. Kommen wir aus unserer Welt nicht mehr heraus? Ich sage dir, du kannst etwas öffnen, aber du musst dich dazu entscheiden. Ich habe mich dafür entschieden, das zu tun. Ich weiß nicht, ob ich es für die Ewigkeit mache, aber für mich ist es mein Leben.